

Gruppen steht im Vordergrund, sofern überhaupt die eigene Meinung des Autors deutlich wird. Damit ist ein wohlthuender Kontrast etwa zu K. Heussis Kompendium markiert. Letztlich ist der Verfasser einer heilsgeschichtlichen Sicht der Geschichte verpflichtet. Auch wenn daran Kritik geübt werden kann, so ist dies der schlechteste Faden nicht, auf den die ungemein vielen Informationen aufgereiht werden können.

Ist dieser mehrbändige „Atlas“ ein Lehrbuch für Studierende? So wird man gewiß fragen wollen. Man möchte ihn in den Händen der Studenten sehen, denn etliche Teile des Gesamtwerkes bieten derart originelle Schemata und Zusammenstellungen, wie man sie sonst nicht findet. Aber die Fülle des Materials könnte Studierende auch entmutigen. Ganz ohne Probleme sieht man die Bände in den Händen von Lehrenden, sei es in Gemeinden, Schulen oder auch in Grundkursen in der Universität. Nicht wenige Blätter eignen sich auch für die Projektion mit dem Epidiaskop. Dem Verf. lag es natürlich fern, seine Leser von der Lektüre anderer Geschichtsbücher (oder gar Quellen) abzuhalten. In Verbindung mit dem heutzutage so erfreulich zahlreich erschienenen Lehrbüchern und Quellensammlungen ist dieses ökumenisch angelegte Informationswerk ein hochwillkommenes, didaktisch meisterhaft angelegtes Hilfsmittel zum Studium der Bibel und der Geschichte der Kirche.

Barbara E. Fink

*Gerhard Besier*, Die protestantischen Kirchen Europas im Ersten Weltkrieg. Ein Quellen- und Arbeitsbuch. Mit 33 Abbildungen. Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1984. 282 Seiten. Kart. DM 38,—.

Die vorliegende Veröffentlichung muß im Zusammenhang mit der Untersuchung des Vf's über die Haltung der europäischen und amerikanischen Kirchen zur Frage der deutschen Kriegsschuld 1914-1933 („Krieg — Frieden — Abrüstung“, vgl. ÖR 4/1982, S. 516ff) gesehen werden. Die hier zusammengestellten Texte bieten „eine repräsentative Auswahl der kirchenpolitisch-theologischen Äußerungen zum Ersten Weltkrieg. Sie beleuchten das Verhältnis der europäischen Kirchen zueinander sowie deren Anbindung an die jeweilige Doktrin ihrer Staaten“ (Vorwort). Der Schwerpunkt der Dokumentation liegt auf den öffentlichen Stellungnahmen europäischer Kirchenführer, sodann auf deren Korrespondenz miteinander und schließlich auf einigen religiösen Äußerungen zum Krieg, soweit diese im vorgenannten Kontext eine Rolle spielen. Dem Vf. gebührt Dank, daß er diese zum Teil noch ungedruckten Quellen aus in- und ausländischen Archiven zugänglich gemacht und als ein verlässliches Arbeitsinstrumentarium dargeboten hat. Das beigegebene Bildmaterial vermittelt einen Eindruck von der kirchlichen und gesellschaftlichen Atmosphäre jener uns sonst kaum noch zugänglichen Zeit.

Kg.

*E. Clifford Nelson*, The Rise of World Lutheranism. An American Perspective. Fortress Press, Philadelphia 1982. 448 Seiten. Ln. \$ 24,95.

Der Titel dieses Buches ist mehrdeutig. Er weist primär hin auf das Aufkommen eines Bewußtseins für die weltweite Gemeinschaft lutherischer Kirchen, die damit einhergehende ekklesiologische und ökumenische Reflexion und die sich allmählich herausbildenden strukturellen Ausdrucksformen dieser

Entwicklung bis hin zur Gründung des Lutherischen Weltbundes (LWB) 1947. Damit sind Inhalt und Orientierung dieses Buches angedeutet, das einer der besten Kenner zeitgenössischer lutherischer Kirchengeschichte geschrieben hat. Clifford Nelson, der eng und in verschiedenen Funktionen (u. a. Hauptvortrag auf der Vollversammlung des LWB in Helsinki 1963) mit dem Weg und der Arbeit des LWB verbunden ist, gründet seine Darstellung auf eingehende Archivstudien in den USA, in Dänemark, in der Bundesrepublik und in Genf. Das verleiht dem Buch nicht nur anschauliche Konkretheit und Lebendigkeit, sondern vermittelt dem Leser auch viele Fakten und Aspekte, die bisher wenig oder nur einem kleinen Kreis von Beteiligten bekannt waren. Dadurch stellt Nelsons Buch eine wesentliche Ergänzung zu den beiden anderen Arbeiten zur Vorgeschichte des LWB von Bengt Wadensjö (1970) und Kurt Schmidt-Clausen (1976) dar.

Nelsons Buch beginnt beim Endpunkt der zu beschreibenden Entwicklungen, d. h. bei der Gründung des Lutherischen Weltbundes auf der Vollversammlung 1947 in Lund. Der Weg dorthin wird in den folgenden Kapiteln beschrieben. Diese setzen ein bei den europäischen Wurzeln des internationalen Luthertums, den ersten Bemühungen um engere Gemeinschaft unter den deutschen und europäischen Lutheranern in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, der weitgehend defensiven Haltung des europäischen Luthertums angesichts neuer geistiger und gesellschaftlicher Strömungen in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg und dem mühsamen Ringen um die Zusammenführung des zersplitterten amerikanischen Luthertums. Der Hauptteil des Buches behandelt die Aufnahme internationaler Kontakte zwischen den drei lutherischen

Zentren Deutschland, Skandinavien und USA, die dann 1923 zur Gründung des Lutherischen Weltkonvents in Eisenach führte.

Die Tagungen, theologischen und ökumenischen Diskussionen und Perspektiven und die praktische Hilfsarbeit des Weltkonvents werden eingehend und unter Heranziehung vieler zeitgenössischer Dokumente, Protokolle, Berichte und Briefe beschrieben, wobei ein größeres und vor allem auch für deutsche Leser höchst aufschlußreiches Kapitel der Situation und internationalen Beziehungen der lutherischen Kirchen und des Weltkonvents in der Nazizeit gewidmet ist. Das Buch schließt mit einem faszinierenden, durch Berichte von Augenzeugen unmittelbar lebendig werdenden Bericht über die „Wiedergeburt und Rekonstruktion des Weltluthertums 1944-1947“.

Nelson hat keine Erfolgsstory geschrieben, sondern eine kritische Darstellung des gerade für das Luthertum so beschwerlichen Weges hin zum Bewußtsein und zur Gestaltwerdung einer weltweiten Gemeinschaft. Dabei zieht sich wie ein roter Faden durch die Darstellung die theologische Überzeugung und Hoffnung des Autors, daß sich auch im Luthertum die weltweite Dimension im Verständnis von Kirche immer stärker durchsetzen möge. Nelson hat mit diesem Buch einen grundlegenden, authentischen und den Leser fesselnden Beitrag zur neueren Kirchengeschichtsschreibung geleistet.

Günther Gaßmann

*Helga Anschutz*, Die syrischen Christen vom Tur 'Abdin. Eine altchristliche Bevölkerungsgruppe zwischen Beharrung, Stagnation und Auflösung. (Abhandlungen im Auftrag des Ost-